

Der Direktzugang zur Physiotherapie: Kann das niederländische Ausbildungssystem ein Vorbild für die Schweiz sein?

Laura Maria Michel, PHY14

Einleitung

Unter Direktzugang zur Physiotherapie wird verstanden, dass Patientinnen und Patienten ohne Verordnung einer Ärztin oder eines Arztes eine Physiotherapie erhalten und die Kosten über eine Versicherung abgerechnet werden können. Im Gegensatz zur Schweiz kennen die Niederlande seit 2006 den Direktzugang. Die Arbeit vergleicht die beiden Länder in Hinblick auf den Direktzugang, sucht nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten in der Grundausbildung und fragt, welche Anpassung der schweizerischen Ausbildung nötig wären, um eine Einführung des Direktzuges auch hier zu ermöglichen.

Fragestellungen

- Wie ist der aktuelle Stand bezüglich Direktzugang in der Schweiz?
- Unterscheiden sich die Ausbildungsinhalte der Grundausbildung der beiden Länder?
- Gab es Unterschiede in Bezug auf die Ausbildungsinhalte des Bachelorstudienganges in den Niederlanden vor und nach der Einführung des Direktzuges?

Theoretische Grundlagen

Im Rahmen einer Gesundheitsreform wurde 2006 in den Niederlanden der Direktzugang zur Physiotherapie eingeführt. Die Einführung des Direktzuges machte Änderungen in der physiotherapeutischen Ausbildung nötig, insbesondere in den Bereichen Screening und Kommunikation mit den Hausärztinnen und -ärzten.

In einer zehnminütigen Voruntersuchung werden Patientinnen und Patienten von einer Physiotherapeutin oder einem Physiotherapeuten gescreent. Dabei wird entschieden, ob eine physiotherapeutische Behandlung für sie in Frage kommt oder nicht [1].

Methodik

- Literaturrecherche auf den Datenbanken PubMed, Oxford academic; physical therapy, NIVEL Publications
- Anfragen via E-Mail an diverse Institutionen und Personen in den Niederlanden und der Schweiz, die sich mit Fragen zum Direktzugang auseinandersetzen.

Ergebnisse

Situation in der Schweiz

In der Schweiz ist der Direktzugang zur Physiotherapie bereits seit mehreren Jahren Gegenstand von Diskussionen, eine Einführung ist aber aufgrund der aktuellen Gesetzeslage nicht möglich. Von einer Einführung verspricht sich Physioswiss zahlreiche positive Folgen wie einen höheren Autonomiegrad des Berufsstandes Physiotherapie, eine Steigerung der Patientinnen- und Patientenzufriedenheit, verkürzte Wartezeiten oder eine Abfederung des Hausärztinnen- und Hausärztemangels [2].

Vergleich der Ausbildungen in der CH und in den NL

Der grösste Unterschied zwischen den Ausbildungen in den beiden Ländern sind die Praktika: Studierende in der Schweiz absolvieren während ihrer Bachelorausbildung mehr als doppelt so viele Stunden in Praktika wie die niederländischen während ihres einmaligen 40-wöchigen Praktikums. Die niederländischen Kolleginnen und Kollegen werden hingegen in den theoretischen Fächern mit über 2000 Stunden länger ausgebildet.

Vergleich der Ausbildungen in den NL vor und nach Einführung des Direktzuges

Die Stundenanzahl in den Niederlanden vor und nach der Einführung des Direktzuges haben sich nur leicht verändert (vgl. Tabelle 1). Die Theorie wurde auf Kosten der Praktika um rund 200 Lektionen ausgebaut. Das ist eine Folge der neuen Ansprüche an die Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, etwa im Bereich des Screenings [1].

Tabelle 1. Vergleich der Bachelor-Ausbildung in der Schweiz (heute) und in den Niederlanden (heute und vor Einführung des Direktzuges).

	Niederlande vor Direktzugang	Niederlande nach Direktzugang	Schweiz
Anzahl theoretische Lektionen	5'192 à 50 min → 4'327 h	5'488 à 50 min → 4'573 h	3'300 à 45 min → 2'475 h
Stundenanzahl Praktika	1'440 h	1'260 h (Minimum)	3'486 h
Studenttotal	5'767 h	5'833 h	5'961 h

Diskussion

Der Vergleich der Schulsysteme war sehr komplex und wurde durch fehlende Literatur und Daten erschwert. Es ist darum nicht leicht zu beurteilen, ob das niederländische Ausbildungssystem als Vorbild für die Schweiz dienen könnte. Es konnte aber aufgezeigt werden, dass die Einführung des Direktzuges eine elementare Veränderung des Schweizer Systems bedeuten würde.

Schlussfolgerung

Der Direktzugang zur Physiotherapie hat sich in den Niederlanden etabliert. Über 50% aller Patientinnen und Patienten, die eine physiotherapeutische Behandlung im Jahr 2015 in Anspruch nahmen, wählten dafür den direkten Zugang [3]. Die Inhalte der Ausbildung konnten an die Anforderungen des Direktzuges angepasst werden.

In der Schweiz ist eine Berufsbefähigung mit direktem Zugang im Rahmen des Bachelorstudienganges wie er heute aufgebaut ist, eher unwahrscheinlich. In der aktuellen Situation scheinen Alternativen zur Erlangung von vergleichbaren Fähigkeiten, etwa durch eine Weiterbildung (beispielsweise Master of science), plausibler. Damit in der Schweiz ein Direktzugang umgesetzt werden könnte, müsste aber vorerst auf politischer und gesetzlicher Ebene noch einiges in Gang gesetzt werden. Studien aus den Niederlanden zeigen positive Auswirkungen des Direktzuges auf Patientinnen und Patienten sowie auf die Arbeit von Physiotherapeutinnen, Physiotherapeuten, Hausärztinnen und Hausärzten. Das Beispiel der Niederlande kann darum als Argument für ein politisches Umdenken beigezogen werden.

Keywords

Direktzugang, Physiotherapie, Schweiz, Niederlande

Literaturangaben

- [1] Swinkels et al., (2014). Direktzugang zur Physiotherapie in den Niederlanden.
[2] physioswiss (2016). Infoblatt über den Direktzugang in der Physiotherapie.
[3] NIVEL (2017). <https://www.nivel.nl/nl/node/4625>.

